

Zum 40. Todestag von Oskar Schindler 28.4.1908 - 9.10.1974

Es war Mitte der sechziger Jahre¹ in Frankfurt am Main in einem Mietshaus gegenüber dem Hauptbahnhof. Der damalige Frankfurter Stadtjugendpfarrer Dieter Trautwein steigt die Treppen hoch. Er sucht einen Mann, über den er etwas in einem Buch gefunden hat. Das Buch heißt: „Die unbesungenen Helden“². Was er da liest, kommt ihm wie ein Märchen vor. Der Mann soll eintausendzweihundert Jüdinnen und Juden vor der Ermordung in Auschwitz und anderen KZs gerettet haben. Wenn das stimmt, müsste das doch allgemein bekannt sein! Und er selbst müsste ihn als geehrten Mitbürger seiner Stadt längst kennen. Im obersten Stock an der letzten Tür rechts findet er ein handgeschriebenes Klingelschild mit dem Namen: Oskar Schindler.

Heute kennt jeder diesen Namen aus Steven Spielbergs Kinofilm der neunziger Jahre „Schindlers Liste“³. Erst durch den Film wurde Oskar Schindler weltweit bekannt. Da war er schon lange gestorben. Schindlers Liste wurde zum Symbol für das, was wenige Einzelne unter unfassbaren Umständen vollbracht haben, um Menschenleben zu retten. Als Fabrikdirektor im besetzten Polen und in Tschechien⁴ hatte Oskar Schindler zusammen mit seinen jüdischen Mitarbeitern die berühmte Liste angefertigt⁵. Darauf die Namen von Frauen, Männern und Kindern, die er damit aus KZs herausbrachte als vermeintlich kriegswichtige Arbeiter für seine Emaille- und Munitionsfabrik. Dafür musste Oskar Schindler lügen, bestechen und war auf Kooperation mit den Mördern der SS angewiesen. Er hat dabei sein Leben riskiert und sein Vermögen für Bestechungsgelder und Lebensmittel verbraucht. Eintausendzweihundert Männer, Frauen und Kinder haben so überlebt. Einige von ihnen hat Schindler eigenhändig aus dem Viehwaggon ziehen können, mit dem sie in die Gaskammern gebracht werden sollten.

Als Oskar Schindler Mitte der sechziger Jahre Dieter Trautwein die Tür seiner Ein-Zimmer-Wohnung am Bahnhof öffnete, waren Schindlers Versuche gescheitert, nach dem Krieg wirtschaftlich neu anzufangen. Unterstützt von einigen seiner Geretteten, die inzwischen in den USA und Israel waren, lebte er unbekannt und in einfachen Verhältnissen. Dieter Trautwein hat Schindler dann gebeten, sich bei einem „Tag der Evangelischen Jugend“ vorzustellen⁶ und zu berichten, zusammen mit einem seiner geretteten Männer⁷, der dazu

¹ 1966/1967. Quellen: Dieter Trautwein: Oskar Schindler. Immer neue Geschichten. Frankfurt, Societätsverlag, 2000; sowie Gespräche der Autorin mit Propst Dieter Trautwein (1928 - 2002).

² Kurt Grossmann: „Die unbesungene Helden. Menschen in Deutschlands dunklen Tagen“, 1. Auflage 1957.

³ 1993/1994, mit Liam Neeson als Oskar Schindler. Der Film gewann sieben Oscars.

⁴ Krakau und Brünnlitz.

⁵ In Wirklichkeit waren es mehrere Listen. Die Entdeckung einer der Listen in einem Koffer auf einem Hildesheimer Dachboden 1999 ist eine spannende Geschichte für sich. Sie ist jetzt in Yad Vaschem in Jerusalem, andere Listen sind in Privatbesitz.

⁶ 25. Mai 1967. Tondokumente dieser Veranstaltung in der Evangelischen Medienzentrale Frankfurt, Rechnergrabenstr.

aus den USA anreiste. Obwohl das hunderte Besucher hörten und Zeitungen und Radio berichteten - eine große öffentliche Wirkung hatte das nicht.

Warum war das Erinnern so schwer, und warum haben sich so viele davor so lange gedrückt? Dieter Trautwein hat vermutet: Wer nicht versucht hatte zu helfen, fühlte sich angeklagt durch einen, der es getan hat. Angeklagt fühlten sich wohl auch die Täter, von denen einige wieder ansehnliche Stellungen hatten. Außerdem stellte man sich einen Lebensretter strahlender vor als einen in die Jahre gekommenen, in der Nachkriegszeit erfolglosen Mann.⁸ Oskar Schindler selbst hat damals zu seinen Motiven nur einen Satz gesagt: „Wer die sadistische (...) Verfolgung dieser Menschengruppe erlebt hat, der musste statt eines Herzens einen Stein in sich haben, wenn er da nicht Mitleid empfunden und eine Aufgabe gefühlt hat, zu helfen.“⁹

Wenn man heute die großen Worte Liebe, Gerechtigkeit und Hoffnung in den Mund nimmt, muss man Geschichten erzählen von Menschen, die versucht haben, die großen Worte zu leben. Heute vor vierzig Jahren ist Oskar Schindler gestorben, in Jerusalem ist er beerdigt. Ein großes Denkmal für ihn gibt es in Frankfurt nicht. Eine kleine Straße wurde nach ihm benannt, sie liegt weit vom Zentrum entfernt am Ortsrand¹⁰. Immerhin gibt es inzwischen an seinem Frankfurter Wohnhaus eine Plakette¹¹. Auf der ist von seinem Mut die Rede und von der Trägheit vieler, die beschämt. Und eine Frage ist dort aufgeschrieben: Wer hilft heute?

10, 60311 Frankfurt.

⁷ Leopold Pfefferberg, nach der Emigration in die USA nannte er sich Leo Page.

⁸ Mehr zu den Gründen: D. Trautwein, a.a.O., S. 293 ff.

⁹ D. Trautwein, a.a.O. S. 279.

¹⁰ Im nordwestlichen Ortsteil Frankfurts Bonames, eine Seitenstraße in einem Wohngebiet.

¹¹ Adresse: „Am Hauptbahnhof 4“ Bronzeplakette mit einem Liedtext von Dieter Trautwein. Anzuschauen auch hier http://de.wikipedia.org/wiki/Oskar_Schindler#mediaviewer/File:FFM_Oskar-Schindler-Gedenktafel.jpg .